

Rehkitze schützen bei der Heuernte

Die Jagdstatistik vermeldet in der Schweiz jährlich rund 1500 Rehkitze, die durch Mähmaschinen ums Leben kommen. Die Dunkelziffer dürfte erheblich höher liegen. Doch man kann junge Rehe vor diesem schrecklichen Tod bewahren. Dieses Merkblatt stellt Massnahmen vor und gibt Tipps für interessierte Landwirte, Tierfreunde und JägerInnen.

Rehe (*Capreolus capreolus*) sind keine ausgeprägten Fluchttiere. Ihre Überlebensstrategie ist das Vermeiden von Gefahren durch Heimlichkeit und Wachsamkeit. Darauf ausgerichtet ist auch ihr **Aufzuchtverhalten**: Nach der Geburt im Mai frisst die Rehgeiss die Nachgeburt und leckt ihre zwei bis drei Kitze trocken. Dabei wird nicht nur ihre Bindung gefestigt, sondern auch jeder Geruch vom Kitz entfernt, damit Fressfeinde keine Witterung aufnehmen können. Anschliessend suchen sich die Kitze unabhängig voneinander einen Liegeplatz im hohen Gras, wo sie – gut getarnt durch ihr Fleckenfell – regungslos verharren (Drückverhalten). Die Rehgeiss entfernt sich zur Nahrungssuche nie weit von ihrem Nachwuchs und kehrt regelmässig zu ihren Kitzen zurück, um sie zu säugen. Hungerige oder verängstigte Kitze geben bisweilen einen weittragenden Fieplaut von sich, auf den die Mutter herbei kommt. Das Drückverhalten zeigen die Kitze in den ersten zwei bis drei Wochen ihres Lebens. Werden sie dennoch entdeckt, verfallen sie in eine Art Starre; erst ab der dritten Woche versuchen sie, sich durch Flucht in Sicherheit zu bringen. Ihr Verhalten erschwert es Beutegreifern ungemein, junge Rehe aufzuspüren. Doch was beim Verstecken vor dem Fuchs Sinn macht, hilft nichts gegen Mähmaschinen!



Schrecklich für alle Beteiligten

In der Kulturlandschaft liegen die meisten Rehkitze zwangsläufig in landwirtschaftlich genutzten Wiesen. Beim Nahen einer Mähmaschine, die bis zu 20 km/h (5 m/s) zurücklegt, haben weder sich duckende noch fliehende Rehkitze eine Chance. Sie geraten in das Mähwerk und werden zerstückelt oder schwerstverletzt im Gras liegengelassen. Für alle Beteiligten sind solche Unfälle furchtbar: Das Kitz leidet Qualen und schreit jämmerlich. Die Rehgeiss leidet, weil sie nicht helfen kann und sucht ihr verlorenes Kitz manchmal noch tagelang. Der Landwirt fühlt sich ohnmächtig angesichts der Qual des Tieres, und der Jäger oder Wildhüter hat die undankbare Pflicht, das Rehkitz von seinen Qualen zu erlösen. Vermähte Rehkitze sind aber auch ein hygienisches Problem, denn aus Fleischresten im Schnittgras können Leichengifte entweichen, die zu tödlichen Vergiftungen beim Vieh führen, welches das Heu, Emd oder Silofutter frisst.

Gibt es präventive Massnahmen?

Inwiefern Rehe überhaupt daran gehindert werden können, sich in Mähwiesen zu verstecken, ist unter Experten umstritten. Eine genaue Kenntnis der problematischen Wiesen und des Rehverhal-

tens sowie eine enge Kooperation von Landwirten, JägerInnen und ggf. freiwilligen Tier- und NaturschützerInnen ist vonnöten, um gefährdete Gebiete rechtzeitig zu erkennen und entsprechend zu handeln.

Folgende Beobachtungen lassen eine **Gefährdungssituation** vermuten:

- Wiesen mit Vegetation zwischen 30 und 130 cm Höhe
- Rehgeissen, die zur Setzzeit wiederholt dieselbe Wiese aufsuchen
- Rehgeissen, die auf Lockpfeifen reagieren, welche die Hilferufe der Kitze imitieren. **Aber:** Dass keine Rehgeiss auf Lockrufe reagiert, bedeutet nicht, dass auch wirklich keine Kitze zugegen sind!

Um die Rehgeissen fernzuhalten, werden flatternde Aluminium- und Plastikbänder oder CDs an Pfosten in der Wiese aufgestellt, oder die Tiere sollen mittels Duftstoffen, wie Raubtiergeruch oder Karbid, ferngehalten werden (sog. **Verwittern**). Diese Massnahmen sind allerdings umstritten. Rehkitze suchen instinktiv hohes Gras auf und lassen sich davon – anders als die Rehgeiss – auch nicht durch Feindgeruch oder Flatterbänder abbringen. Rehgeissen reagieren unterschiedlich auf Abschreckungsversuche, und der Gewöhnungseffekt ist hoch. Präventionsmassnahmen allein reichen daher kaum aus, um Unfälle sicher zu vermeiden!

Tipp an Landwirte

Suchen Sie Kontakt mit der lokalen Jagdgesellschaft / Wildhut und tauschen Sie sich mit den JägerInnen über zur Setzzeit beobachtete Rehgeissen und vermähete Rehkitze aus! Vermähete Rehkitze müssen der Wildhut gemeldet werden.

Rehkitzsuche

Landwirte, die sicher gehen wollen, lassen ihre Wiesen direkt vor Mähbeginn nach Rehkitzen absuchen. Dazu gibt es effiziente Methoden: die Suche mit Menschenketten und Hunden, die Suche mit dem ISA-Wildretter, oder auch die Suche per ferngesteuertem Multikopter («Drohne»).

Suche mit Hunden

Ausgebildete Such- und Vorstehhunde können eine (ergänzende) Hilfe sein bei der Suche nach Rehkitzen – allerdings ist zu bedenken, dass der fehlende Eigengeruch der Kitze es auch Hunden schwer macht, sie zu finden! Es ist daher sinnvoll, wenn ganze Menschenketten mit mehreren, lang angeleiteten Suchhunden eine Wiese systematisch absuchen.

Suche mittels ISA-Wildretter

Jedes warmblütige Lebewesen strahlt langwellige Wärmeenergie aus, die von einem **Infrarotdetektor** festgestellt werden kann. Diesen Umstand machen sich die Rehkitzretter der deutschen Firma «i-s-a Industrieelektronik» zunutze. Es handelt sich um eine knapp 5 kg schwere, 5,5 m lange, ausziehbare Teleskopstange aus Aluminium, an der in regelmässigen Abständen 10 Infrarotdetektoren befestigt sind. Das Gerät wird in Bauch- bis Brusthöhe (mind. 1 m ab Boden) an einem bequemen Tragegurt durch die Wiese getragen. Die suchende Person schreitet die Wiese



in regelmässigen Linien ab. Entdeckt einer der Sensoren eine Wärmequelle, ertönt ein Warnton, und auf der Konsole wird im Displayfeld angezeigt, welcher Detektor das Signal gegeben hat. Mit Vorteil wird das Gerät frühmorgens eingesetzt, wenn sich die Körperwärme des Rehkitzes noch deutlich vom kühleren Boden abhebt. Eine Schwierigkeit besteht darin, dass tagsüber auch Maulwurfhügel oder Blätter Wärmestrahlen abgeben. Wer den Rehkitzretter aber regelmässig anwendet, entwickelt rasch einen geübten Blick, um auch tagsüber Fehlerquellen von Rehkitzen zu unterscheiden.

Der ISA-Rehkitzretter wird in der Schweiz durch die Firma Diener Zootechnik in Rüti vertrieben und kostet bei Neuanschaffung rund CHF 2500.

Suche mittels Fluggerät

An der Hochschule für Agrarwissenschaften HAFL in Zollikofen werden gemeinsam mit der ETHZ IGP neue Techniken erprobt, um die Rehkitzsuche effizienter zu gestalten. In einem Pilotprojekt, finanziert durch die Berner Fachhochschulen und das BAFU, haben sich **fern-gesteuerte Multikopter**, mit Wärmebildkameras und GPS-Geräten ausgestattet, als vielversprechende Hilfsmittel bei der Rehkitzsuche erwiesen. Die Drohnen sind zwar noch teuer in der Anschaffung, jedoch dürfte die rasche Entwicklung der Technologie in wenigen Jahren zu kostengünstigeren Geräten und leistungstärkeren Akkus führen. Auch beim Einsatz von Fluggeräten empfiehlt sich die Zusammenarbeit von Landwirten, Jägerinnen, Hochschulen und ggf. Modellfluggruppen.

Infrarotsensoren an Mähmaschine

Einfach wäre es natürlich, der Traktor selbst würde beim Mähen bereits nach Rehkitzen suchen und den Fahrer warnen. Die Firma Claas hat in Deutschland dazu einen Sensorarm entwickelt, der seitlich an der Mähmaschine angebracht wird. Diese Auslegerarm-Methode hat allerdings ihre Tücken (Vibrationen, Unterbruch der Mäharbeit bei jedem (Fehl-)Alarm), und ist nur für sehr flache, grosse Felder eine Option (wo allerdings meist mit höherer Fahrgeschwindigkeit gemäht wird)!

Was tun mit aufgefundenen Rehkitzen?

Rehkitze sollten möglichst nicht mit den blossen Händen berührt werden, denn die Mutter könnte sich am Menschengenuch stören, und für Fressfeinde wären die Kitze nicht mehr geruchlos. Daher sollten die Hände gründlich mit Erde

Tipps für die Anwendung des Rehkitzretters

- Gerät immer mind. 1 m über Boden halten.
- Idealerweise begleitet eine zweite Person am einen Ende der Stange die Suche und legt die Spur für die nächste Suche.
- Geübt werden kann die Suche bspw. mit einem folgsamen Hund, der in der Wiese «abgelegt» wird, oder mit einer Petflasche warmen Wassers (ca. 20–30 °C).
- Bei Erwerb und Einsatz des Geräts sollten sich Landwirte, Jagd- und Naturschutzvereine regional organisieren, um die Kosten tief zu halten und jederzeit genügend Einsatzkräfte verfügbar zu haben.
- Empfehlenswert: Pikettdienst während der Mähseason, da die Landwirte oft sehr kurzfristig mähen müssen!



HAFL

Tipp für Landwirte und JägerInnen

Fundorte von Rehkitzen und/oder Unfälle mit Rehkitzen auf Google-Maps markieren und Bauern und Jäger in der Nachbarschaft zum Mitmachen animieren!

und frischem Gras eingerieben und Kitze nur indirekt durch eine Schutzschicht aus Gras aufgehoben werden. Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten, wie mit dem Kitz verfahren werden soll:

- Fundort markieren und Kitz unter einer Holzkiste liegen lassen. Kiste in den gemähten Schwad verstellen und weiter mähen (kann bei grosser Hitze und durch Lärm der Maschine problematisch sein).
- Kitz in einer Holzkiste an den Wiesen- bzw. Waldrand tragen und im Schutz einiger Büsche abstellen. Nach der Mahd wieder freilassen.

Die Mutter sucht ihre Kitze am Abend auch am Wiesen- oder Waldrand auf, um sie zu säugen und führt sie dann zumeist in ein neues Versteck.

Rücksicht nehmen auf Bienen

Untersuchungen der Forschungsanstalt Agroscope Tänikon haben ergeben, dass beim Mähen pro Hektare bis zu 24 000 Bienen getötet werden. In Relation zu einer Staatengrösse von rund 30 000 Tieren ist diese Zahl sehr hoch. Bienenverluste können vermieden werden, indem ausserhalb ihrer Flugzeit gemäht wird – also abends, nachts oder am frühen Morgen. Generell gilt: Zählt man mehr als eine Biene pro Quadratmeter, sollte ein Feld nicht gemäht werden. Da die Bienenverluste bei Anwendung eines Mähauflbereiters zirka siebenmal höher ausfallen als ohne, sollte auf den Einsatz solcher Maschinen tagsüber in blühenden Feldern verzichtet werden. Dasselbe gilt beim Mulchen mit Schlegelmähwerken.

Rehkitzrettung zahlt sich aus

Die Vermeidung von Tierleid steht klar im Vordergrund der Schutzmassnahmen zugunsten von Rehkitzen; an zweiter Stelle aber auch die Prävention von Vergiftungsfällen beim Vieh, welches das Erntegut frisst. IP-Suisse vergibt an Landwirte, die auf ihren Feldern persönlich mit einem Arbeitsaufwand von > 12 Stunden nach Rehkitzen suchen, 0,5 Punkte im Programm Biodiversität und Ressourcenschutz (Ziff. 15 IP-Richtlinien). JagdkandidatInnen, die sich an der Rehkitzsuche beteiligen, können diesen Aufwand i.A. als Hegeleistung anerkennen lassen.

Nützliche Adressen

Multikopter

- Berner Fachhochschule, Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL, Nicole Berger, Länggasse 85, 3052 Zollikofen. Tel. 031 910 22 29, www.hafl.bfh.ch

ISA-Wildretter

- Diener Zootechnik, Waldstrasse 131, 8630 Rüti. Tel. 055 251 40 90. www.zootechnik.ch
- isa Industrieelektronik GmbH, Hutschenreutherstrasse 1, D-92637 Weiden i.d. Oberpfalz. Tel. + 49 (0)961 670 840, www.isaweiden.de, www.wildretter.de

Landwirtschaft / Produkte

- Claas Vertriebsgesellschaft m.b.H., Münsterstrasse 33, D-33428 Harsewinkel, Tel. + 49 (0) 052 471 20, www.claas.com
- IP-SUISSE, Rütli, 3052 Zollikofen, Tel. 031 910 60 00, www.ipsuisse.ch
- Sintagro AG, Chasseralstrasse 1–3, 4900 Langenthal, Tel. 062 398 57 57, www.sintagro.ch

Herausgeber und weitere Auskünfte:

Schweizer Tierschutz STS, Fachstelle Wildtiere, Dornacherstrasse 101, Postfach, 4018 Basel, Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, Postkonto 40-33680-3, sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com

Dieses und weitere Merkblätter stehen unter www.tierschutz.com > Publikationen > Wildtiere zum Download bereit.